

Bergmann-Stiftung feiert Jubiläum

Reinheimer Frührentner setzt sich seit fünf Jahren für benachteiligte Kinder ein / Corona bremst Projekte aus

Von Niklas Allmrodt

ZEILHARD. Am Anfang war alles ungewohnt: Als Dr. Jürgen Bergmann aus Zeilhard vor fünf Jahren mit einem Grundstock von 350000 Euro eine Stiftung gründete, musste er sich erst in seine neue Berufung einfinden. Nun feiert er das erste kleine Jubiläum und zieht eine positive Bilanz der ersten fünf Jahre: „Ich bekomme mittlerweile Anfragen aus ganz Deutschland und unterstütze Projekte im gesamten Bundesgebiet. Ganz aktuell ist ein Förderprogramm für den Verein „Hilfe für verletzte Kinderseelen“ in Recklinghausen (Ruhrgebiet), welcher Kinder bei ihrer Trauerbewältigung unterstützt.“ Die Stiftung fördert jedes Jahr drei bis vier solcher Projekte.

Mit der Entwicklung seiner Stiftung ist er zufrieden: „Wir stehen finanziell auf einem guten Fundament und fördern momentan einige tolle Projekte, die vor allem benachteiligten Kindern zugutekommen.“ Kinder haben sich von Anfang an als inhaltlicher Schwerpunkt der Stiftungsarbeit herauskristallisiert. Ziel sei es, sie bei der Persönlichkeitsentwicklung und Krisenbewältigung zu unterstützen und ihnen kulturelle Bildung zu vermitteln.

Von der Gründungsphase mit dem Aufbau der erforderlichen Strukturen und Abläufe, der Suche nach den ersten Fördermöglichkeiten, den ersten eingereichten Förderprojekt-Anträgen, der Vergrößerung des Bekanntheitsgrades, bis zur Vernetzung innerhalb der Stiftungs-Community: Langweilig wurde



Jürgen Bergmann (links) bei einer Spendenübergabe. Seit fünf Jahren unterstützt der Zeilharder Projekte mit seiner Stiftung. Hier erhält der Vorsitzende des KSC Bensheim, Reginald Schulze, 2000 Euro für das Projekt „Ein Platz für Kinder“.
Foto: Jürgen Bergmann

dem Frührentner nie, zumal er die Stiftung seit Beginn alleine führt. „Ich organisiere das meiste selbst, nur die Finanzen sind ausgelagert. Transparenz steht dabei an erster Stelle. Alle Geldströme sind sorgfältig belegt.“

Lässt sich aus den vergangenen fünf Jahren bei den Hilfsprojekten ein Highlight herauspicken? „Das ist ganz schwierig“, überlegt Bergmann. „Aber wenn ich spontan an ein großartiges Förderprojekt denken muss, dann ist es das ‚Schulprojekt Response‘ in Frankfurt.“ In diesem begegneten Kinder und Jugendliche zeitgenössischer Musik und antworteten darauf mit eigenen Improvisationen und Kompositionen. Interpreten, Lehrer und Komponisten arbeiten dafür im Team mit einer Schulgruppe zusammen.

Das Ergebnis sollte eigentlich im Frühjahr 2020 in der alten Frankfurter Oper aufgeführt werden, die Pandemie verhinderte allerdings den großen Auftritt der Kinder.

Es war nicht das einzige Förderprojekt, dem Corona einen Strich durch die Rechnung machte. „Die Pandemie hat vieles unmöglich gemacht. Besonders den Kulturbereich haben all die Absagen hart getroffen. Ich hatte von dort zahlreiche Anfragen nach Unterstützung bekommen, konnte aber nicht immer helfen.“ Umso mehr freut sich Bergmann, dass sich die Branche langsam wieder erholt.

Es sei trotzdem weiterhin schwierig, eine Balance zwischen Vorsichtsmaßnahmen und sozialem Miteinander zu finden, zumal die meisten Pro-

jekte in großen Gruppen stattfinden. Die Pandemie treffe laut Bergmann die Jüngsten. „Vor allem die zweite Welle hat die Kinder hart getroffen. Viele waren kaum noch mobil, haben körperlich stark abgebaut. Das hat großen Schaden angerichtet.“

Umso wichtiger und aktueller seien Projekte wie „Ein Platz für Kinder“ in Bensheim, welches mit Sport den negativen physischen und psychischen Corona-Folgen bei Sechs- bis Zwölfjährigen Kindern entgegen zu wirken versucht. „Wenn ich sehe, wie introvertierte Kinder in der Gruppe plötzlich aufblühen, dann ist das etwas ganz Besonderes. Wir wollen auch in den kommenden fünf Jahren dabei helfen, das gesellschaftliche Zusammenleben zu bereichern und zu fördern.“